

wie Hermes als griechisches Wort und als Namen angesehen und so einen Gott Irmin irrtümlich aus der Irminsul erschlossen. Als Subjekt des Satzes faßte er Mars auf. Grammatisch weist nun gerade die von Meißner S. 38 herangezogene Parallele I 7, S. 7: *Cultelli enim nostra lingua „sahs“ dicuntur* das am Anfang stehende *Hirmin* als Subjekt aus. Sein Bedenken, daß dann bei seiner Annahme der Identität *Hirmin*=*Hermis* Graece auf *dicitur* bezogen werden müßte, was natürlich unmöglich wäre, erledigt sich erstens damit, daß selbst ein Widufind nicht den Fehler begangen haben würde, Mars als griechisch zu bezeichnen. Zweitens klingt das *vel* *Hermis* Graece wie ein glossenartiger Einschub in die grundlegende Gleichung *Hirmin*

Mars dicitur (nomine Martem). Demgemäß ist *vel* hier mit „oder“ zu übersetzen. Zwar ist es im Mittellateinischen sonst zu einer bloßen Satzverbindenden Partikel geworden, doch hat es gerade in Widufinds Sprachgebrauch seine disjunktive Bedeutung meist beibehalten.¹⁾ Das Graece bezieht sich also nur auf *Hermis*, nicht auf *Hirmin*.

Der grammatischen Interpretation hat die inhaltliche Kritik zu folgen, ob in dem Satz Widufinds ein einwandfreies Zeugnis für Irmin vorliegt. Wir setzen zunächst voraus, Widufinds Quelle habe nur von einer Irminsul und nichts von Irmin gewußt. Dann sind zwei Lösungen möglich.

1. Widufind hat auf Grund des griechischen Hermes wider besseres Wissen aus der Irminsul einen Gott Irmin abstrahiert, um ein neues Belegstück für die Sage von der Abstammung der Sachsen von den Griechen zu geben. Das ist jedoch sehr fraglich und ist auch in der Forschung noch nicht behauptet worden. Bei aller Begeisterungsfähigkeit für die Tradition des sächsischen Stammes war der Mönch des 10. Jahrhunderts zweifellos geneigter, über heidnische Götter zu schweigen, als einen zu erfinden.

2. Widufind handelte im guten Glauben, glaubte vielleicht sogar, eine Leistung wissenschaftlicher Kritik zu vollbringen, wenn er

¹⁾ M. Herrmann, Die Latinität Widufinds von Korvei (Diss. Greifswald 1907) S. 82f. Im Buch 1, 12 ist in der Wendung *ad laudem vel ad vituperationem* sicher keine Identität ausgedrückt. Auch Buch 1, 9 S. 14, *ut a ceptis negotiis raro vel numquam deficerent*, spricht für die Übersetzung „oder“